

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	2824
Projekttitel	TRAUM & WIRKLICHKEIT – Frühe Kindheit an der Grenze
Projektträger/in	GAIMH – German Speaking Association for Infant Mental Health
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	10.1.2017–31.3.2017
Schwerpunktzielgruppe/n	Berufsgruppen, die mit Kindern von 0–3 Jahren und ihren Eltern arbeiten
Erreichte Zielgruppengröße	TeilnehmerInnen an der Tagung: knapp 400 Mit der Ausschreibung der Tagung haben wir deutlich mehr erreicht.
Zentrale Kooperationspartner/innen	keine
Autoren/Autorinnen	Martina Wolf
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	gaimh@anderstagen.at
Weblink/Homepage	www.gaimh.org
Datum	29.6.2017

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)
- Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen

Die GAIMH (German-Speaking Association for Infant Mental Health) wurde 1996 als deutschsprachige Tochtergesellschaft der WAIMH (World Association for Infant Mental Health) gegründet und ist insbesondere in den drei Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz aktiv.

Jedes Jahr findet eine Fachtagung für den Bereich Frühe Kindheit statt. Die GAIMH hat sich mit den fachlich sehr fundierten und immer außerordentlich gut besuchten Tagungen (300–500 TN je nach Land) einen Namen in der Fachcommunity gemacht. In Österreich, vor allem in Wien, erfreuen sich die GAIMH-Tagungen eines besonders großen Interesses.

Vor diesem Hintergrund haben wir die 22. GAIMH Jahrestagung in Wien (am Uni Campus Prater) von 16.–18. Februar 2017 veranstaltet. Zielgruppe von GAIMH Tagungen sind sämtliche Berufsgruppen, die mit Kindern von 0–3 Jahren und ihren Familien arbeiten und in Begleitung, Beratung und Therapie tätig sind.

Die Inhalte der Tagung werden jeweils von einer eigenen, multiprofessionell besetzten Arbeitsgruppe, dem Tagungskomitee, entwickelt.

Inhaltlich wurde der Fokus auf 4 Themenbereiche gelegt, die derzeit in Fachkreisen aber auch gesellschaftlich sehr aktuell sind:

Themenbogen 1

TRAUMKINDER

Chancen und Risiken für Familien durch Reproduktionsmedizin

Themenbogen 2

BABY 2.0

Baby & Kleinkind in der digitalen Welt

Themenbogen 3

HOCHBELASTUNG IN FAMILIEN

Traum von der heilen Familie in brüchigen Systemen

Themenbogen 4

BEGLEITUNG IN DER FREMDE

Familien auf der Flucht

Die Themen haben wir in 10 Plenarvorträgen und 18 Parallelveranstaltungen erschlossen – am zweiten Tagungsabend fand ein gemeinsamer gemütlicher Abend in der Nähe des Tagungsortes statt – der Wiener Abend.

Wir konnten die so wichtigen Themen von verschiedenen Seiten kritisch aber doch ressourcenorientiert beleuchten und blicken auf ein sehr positives Feedback unserer TeilnehmerInnen zurück, das uns bestätigt, dass die Erwartungen sehr erfüllt bis erfüllt wurden, dass wir eine gute Wahl bei den ReferentInnen getroffen haben und es uns gelungen ist, eine besonders positive Stimmung und Atmosphäre an der Tagung zu erzeugen.

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.
- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).
- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Die jährliche Fachtagung ist die Kernaufgabe der GAIMH und findet im Wechsel in Ö, D und CH statt. In Wien fand diese nun insgesamt zum 22. Mal in Folge statt. Dieses Jahr haben wir die Tagung ohne inhaltlichen Partner veranstaltet. Für die Finanzierung können wir Sie, den FGÖ, als Partner nennen.

Die Organisation der Tagung erfolgt nach einem gemeinsam über die Jahre entwickelten Rahmen, der nach jeder Tagung um die Lessons-Learned adaptiert wird. Wie bei einem Staffellauf stehen die OrganisatorInnen der vorangegangenen Tagung, jenen der nächsten Tagung mit Rat zur Verfügung.

Mit dieser Tagung und GAIMH-Tagungen ganz generell gehen wir der Frage nach, wie gesellschaftliche Veränderungen die Begleitung, Beratung und Therapie-Angebote für Kinder von 0-3 und deren Eltern beeinflussen.

Was bedeuten diese Veränderungen für die Berufsgruppen? Welchen Einfluss auf die Form der Arbeit mit den Familien und auf die Inhalte hat es?

Was braucht es im Spannungsfeld vom Möglichen zum Hilfreichen.

Wir wissen, dass die ersten drei Lebensjahre eines Menschen entscheidend und prägend für sein weiteres Leben sind. Genau deshalb setzen wir hier an, um möglichst früh die kindliche Entwicklung zu unterstützen.

Die vier Themenbereiche wirken intensiv auf die Lebenswelten der Familien – der Kinder wie der Erwachsenen, sie wirken auf das umfassende Helfersystem und auf unsere Gesellschaft insgesamt, denn die Kinder von heute werden unsere Gesellschaft von morgen gestalten. Hier, entsprechend dem **Settingansatz**, unsere Fragen runtergebrochen auf die vier Themenbereiche:

Themenbogen 1 – TRAUMKINDER – Chancen und Risiken für Familien durch Reproduktionsmedizin: Wie geht es Eltern, wenn sie nach etlichen sehr invasiven Versuchen, ein Kind zu bekommen, nun endlich ihr Kind haben? Wie wirkt diese Vorgeschichte auf Ihr Elternsein? Wie gestaltet sich ihr Alltag mit dem Kind, wenn davor so viele Verluste stehen? Wie geht es dem Kind, das nun gelungen ist? Ist es eines von vielen, das(zu früh – teilweise viel zu früh) zur Welt gekommen ist? Ist es gesund? Was macht diese Vorgeschichte mit ihm und wie wirken die Erwartungen der Eltern auf das Kind und seine Entwicklung? Was, wenn das Kind sich nicht den Erwartungen und Hoffnungen entsprechend entwickelt?

Themenbogen 2 – BABY 2.0 – Baby & Kleinkind in der digitalen Welt: Babys und Kleinkinder leben heute mit Smartphone, Tablett & Co. Welche Folgen hat dies für die kindliche Entwicklung, wenn Kinder so früh über digitale Medien, abgelenkt, beschäftigt und auf eine bestimmte Art gefördert werden? Was macht das mit dem Kontakt zu den Bezugspersonen, wenn diese immer wieder bis sehr häufig selbst mit ihrem Smartphone beschäftigt sind, während sie mit ihrem Kind daheim oder unterwegs sind? Was ist positiv und hilfreich für Familien und wo ist ein zu viel zu viel und damit zu wenig – vor allem an Kontakt, Resonanz, gesehen werden. Wohin geht die Reise und welche Erwachsene bringt sie hervor?

Themenbogen 3 – HOCHBELASTUNG IN FAMILIEN – Traum von der heilen Familie in brüchigen Systemen: Armut, Armutsgefährdung, Kinderarmut, finanzielle und strukturelle Sorgen, wechselnde Bezugspersonen, Konflikte, Gewalt – in manchen Familien bündeln sich die Belastungen, bauen sich aneinander auf, bedingen sich. Wie gelingt Kontakt in diesem Spannungsfeld? Woher schöpfen Familien in solchen Systemen die Kraft, ein Kleinkind zu begleiten? Wie viel Hilfe braucht es von außen dafür, ab wann bereits und welche? Und wie gelingt der Ausstieg aus diesen Belastungen für die nächsten Generationen?

Themenbogen 4 – BEGLEITUNG IN DER FREMDE Familien auf der Flucht: Hier blicken wir auf Kinder, die in der Frühen Kindheit auf der Flucht mit ihren Eltern sind, auf der Flucht geboren werden, In hohem Ausmaß Ängste, Belastungen, Stress erleben. Die Eltern an ihrer Seite haben, die während der Flucht hoch funktional, mit schier nicht enden wollender Kraft, aktiv waren und plötzlich nichts mehr tun dürfen/können, sobald sie in "Sicherheit" bei uns gelandet sind. Wie geht es diesen Kindern? Was brauchen sie und ihre Eltern? Wie gestaltet sich der Alltag auf besonders engem Raum? Wie leben sie mit der ständigen Unsicherheit, kein Asyl zu erhalten. Welche Helfersysteme gibt es hier, wie wirken sie und welche braucht es, damit die Lösung etwaiger Traumata, damit Integration und ein gutes Heranwachsen und Leben gelingt?

Chancengerechtigkeit ist Basis unserer Bemühungen ganz generell gesehen. Die Förderung von gesundem Aufwachsen für alle Kinder, physisch, psychisch und sozial gesehen, ist Wert und Haltung der Berufsgruppen in der Frühen Kindheit. Auf die Tagung bezogen, finden wir die Chancengerechtigkeit in allen vier Themenbereichen, denen wir uns an der Tagung widmen. Dabei stellen wir uns der Diskussion und scheuen auch Konflikte nicht, wenn es darum geht, kritisch zu hinterfragen, was "Traumkinder", Babys und Kleinkinder in der digitalen Welt, Kinder in hochbelasteten Familien oder Kinder auf und nach der Flucht benötigen, um gerechte Entwicklungschancen und Zugang zu Ressourcen zu haben.

Wir zielen mit der Tagung vorrangig auf folgende **Gesundheitsdeterminanten** ab:

Qualifizierung der Berufsgruppen, die in der frühen Kindheit mit Familien arbeiten, durch Vermittlung von aktuellem Wissen, durch Vernetzung und Erfahrungsaustausch. Dabei meinen wir sämtliche Berufsgruppen in den Bereichen Begleitung, Beratung und Therapie. Hierzu zählen GynäkologInnen und GeburtshelferInnen ebenso, wie KinderärztInnen, PädagogInnen, Leiter von Spiel- und Stillgruppen, Anbieter von Beratungsleistungen in diesem Altersspektrum und die Fülle an TherapeutInnen, die Familien dann begleiten, wenn sich größere Herausforderungen stellen.

Wir adressieren aber auch die Politik mit unseren Inhalten und die Medien, um bewusstseinsbildend und strukturell zu wirken. Was hilft es einer Pädagogin, wenn sie weiß, welche Bedingungen und welche Begleitung ein 1-jähriges Kind in der Krippe braucht, um gesund aufzuwachsen, wenn der Betreuungsschlüssel so gering ist, dass sie diesem Anspruch einfach nicht gerecht werden kann?

Bei anderen Berufsgruppen ist der Einfluss auf Unterstützung und Stärkung der Familien unmittelbarer durch eine Veränderung der Haltung möglich, wenn wir an die Geburtshilfe denken – hier ist viel gelungen, aber es ist für einen sanften Start ins Leben an vielen Kliniken noch deutlich Luft nach oben.

Stärkung der Eltern auf allen Ebenen – strukturell, finanziell, aber auch durch ein Helfersystem, das die Familie gesamt im Blick hat, damit Eltern ihre Kinder feinfühlig begleiten und stärken können, damit sie ihre eigenen Belastungen bewältigen können.

Dafür brauchen wir einerseits die Bewusstseinsbildung auf allen Ebenen und sehr wesentlich die Politik, die hier für entsprechende Regelungen zu sorgen hat. Wir brauchen gut vernetzte Helfersysteme, damit die Familien möglichst umfassende Unterstützung bekommen. Der Zugang zu Ressourcen – einfach weil viele Familien nicht wissen, wohin sie sich wenden können – ist häufig besonders schwierig.

Public Health

Die Anliegen der GAIMH gesamt gesehen und der Tagung hier im Speziellen ist in verschiedene übergeordnete Systeme eingebettet. Einerseits ist die GAIMH eine Tochtergesellschaft der WAIMH – der World Association for Infant Mental Health und damit über den deutschsprachigen Bereich in ein weltweites Vernetzungs- und Qualifizierungsnetzwerk eingebunden.

Forschung ist in der GAIMH und WAIMH groß geschrieben. Die Wichtigkeit der ersten drei Lebensjahre ist aufgrund umfassender Forschungen belegt – viele hochprofessionelle Berufsgruppen, die in einem wissenschaftlichen Kontext arbeiten sind und waren in der GAIMH in all den Jahren organisiert.

Anliegen der GAIMH finden wir auch in den Rahmengesundheitszielen definiert – in Ziel 6 Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten und unterstützen. Dazu gibt es von der GAIMH immer wieder auch Stellungnahmen und Grundsatzpapiere, wie das umfassende Krippenpapier, das viel Beachtung gefunden hat.

Aber auch Inhalte und Forderungen der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie decken sich mit Aktivitäten und Anliegen der GAIMH – vor allem betreffend der Themen "Start ins Leben " und "Gesundes Aufwachsen/Gesunde Entwicklung".

Quellen für die inhaltliche Entwicklung dieser Tagungen waren die unmittelbaren Erfahrung der Berufsgruppen, die in der Arbeitsgruppe vertreten sind, die länderübergreifende Vernetzung und der Erfahrungs- und Wissenstransfer. Aber auch Publikationen von Mitgliedern der GAIMH, wie ua. Karl-Heinz-Brisch, der viele Jahre im Vorstand der GAIMH war und ein sehr nahes Mitglied in der Organisation ist.

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
- die Projektgremien/-strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.
- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.
- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Da wir eine Förderung für eine sehr große Tagung eingereicht haben, fokussieren wir uns auf die Methode "Organisation von Informationsveranstaltungen und Tagungen"

An der Tagung selbst gab es folgende Methodik:

Treffen von Arbeitsgruppen:

- AG Kinderschutz und Frühe Hilfen
- AG Entwicklungsbegleitung
- AG Psychisch Kranke Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
- AG Psychotherapie und Psychoanalyse
- AG Säuglingspsychosomatik

Die Arbeitsgruppen treffen sich am Beginn der Tagung für 3 Stunden und bearbeiten ihre Inhalte. Der Besuch der Arbeitsgruppen ist für Mitglieder und Nicht-Mitglieder offen.

Die Ergebnisse werden an der Mitgliederversammlung einberichtet. In manchen Arbeitsgruppen entsteht ein schriftliches Protokoll für die TeilnehmerInnen.

Die Arbeitsgruppen stellen ein wichtiges Instrument zur Partizipation und Vernetzung da und sind gut besucht.

An der Tagung in Wien haben wir eine neue Arbeitsgruppe gemeinsam mit den TeilnehmerInnen ins Leben gerufen. Darüber hinaus ist in einem Bezirk in Deutschland eine Regionalgruppe entstanden. In der Tagungstasche befand sich ein Blatt für Vorschläge zu neuen Arbeitsgruppen – gleichzeitig haben wir die Einladung ausgesprochen an Arbeitsgruppen mitzuwirken und weitere Themen einzubringen.

Ländertreffen:

Da die GAIMH in 3 Ländern wirkt, gibt es an jeder Tagung 1 Stunde lang ein Treffen der TeilnehmerInnen aus den einzelnen Ländern, um sich national zu vernetzen, über „Was tut sich im eigenen Land im Bereich der Frühen Kindheit“ auszutauschen, Meinungen zu bündeln und eventuell sogar Initiativen, die über die Tagung hinaus gehen, anzustoßen.

Mitgliederversammlung:

Hier treffen sich alle Mitglieder. Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen, um die GAIMH in Ihrer Struktur kennen zu lernen. In der Mitgliederversammlung erfolgen klassische Vereinsagenden, wie der Finanzbericht und Tätigkeitsbericht, aber es wird auch aus den Arbeitsgruppen und Ländertreffen berichtet, der Stand der Mitgliedschaften kommuniziert, im Wahljahr gewählt.

Vorträge:

Kern-Methode an der Tagung waren Fachvorträge im großen Plenum – heuer im Audi-Max der WU am Campus Prater.

Wir haben mit einem Eröffnungsvortrag gestartet und es folgten jeweils 2 Fachvorträge je Themengebiet.

Im Anschluss an einen Vortragsblock gab es einen kurzen Austausch mit den TeilnehmerInnen – hier konnten Fragen gestellt und Meinungen geäußert werden.

Die Tagung hat mit einem Abschlussvortrag geschlossen, der wiederum auch Bezug zum Eröffnungsvortrag genommen hat und auch etwas Nährendes, Anspornendes für die TeilnehmerInnen bereithielt.

Parallelveranstaltungen:

An der Tagung finden 2 Blöcke mit Parallelveranstaltungen statt.

Das sind einerseits Workshops, andererseits aber auch Filme zu verschiedenen Themenbereichen, die wir zeigen.

Jeder Workshop wurde mit Inputs von 2 ReferentInnen eingeleitet und durch eine Moderation geleitet. Der Austausch mit den TeilnehmerInnen ist hier besonders groß geschrieben.

Auch die Filme erhalten eine Begleitung durch eine Moderation.

Gemeinsamer Abend:

An zwei Abenden gibt es einen gemeinsamen Ausklang. Am Eröffnungsabend war dies ein feierlicher Ausklang der Tagungseröffnung mit kleinem Buffet. Am zweiten Abend ein Wiener Abend in einem Lokal im Wiener Prater.

Neben den Pausen während der Tagung, sind diese gemeinsamen Abende immer eine beliebte Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch.

Die Arbeitsgruppen sind gleichzeitig auch eine Methode zur Partizipation und zur Verbesserung der Zusammenarbeit der Akteure im Setting.

Die Tagungen an sich bewirken immer ein Empowerment der Berufsgruppen. Gestärkt und voll Tatendrang verlassen diese die Tagung und machen sich an die Umsetzung des Gelernten in ihrer Praxis mit den Familien.

Die Tagung ist auch immer eine Einladung an Nicht-Mitglieder, Mitglied in der GAIMH zu werden und damit eine Methode zur Vergrößerung der Gemeinschaft. Um den Zugang zur Mitgliedschaft zu erleichtern, befanden sich in den Tagungstaschen gleich Mitgliedsanträge

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
 - Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Wir haben uns zur Evaluation der Tagung für eine Selbstevaluation entschieden.

Um hier umfassende Rückmeldungen zu erhalten, haben wir einen zweiseitigen Evaluationsbogen in die Tagungsmappe gelegt. Zusätzlich ist der Bogen an verschiedenen Plätzen am Tagungsort aufgelegt. Das und die Erinnerung der ModeratorInnen, haben dazu geführt, dass wir viele Bögen zurückbekommen haben.

Wir haben diese Form der Evaluation gewählt, weil sie uns für eine Tagungsbeurteilung angemessen erscheint und sich dies auch bei den Tagungen davor bewährt hat.

Über den Evaluationsbogen haben wir die Gesamtbeurteilung der Tagung abgefragt, um ein Stimmungsbild zu erhalten. Wir haben gefragt, ob die Erwartungen erfüllt wurden wie die Organisation der Tagung erlebt wurde. Bei jeder/m ReferentIn haben wir nachgefragt, wie diese mit ihrem Input bei den TeilnehmerInnen angekommen sind. Die Parallelveranstaltungen haben wir thematisch abgefragt und nicht personenbezogen. Bei den allermeisten Feldern gab es auch Textfelder zum Ergänzen der Bewertung – wir freuen uns, dass so viele TeilnehmerInnen uns Kommentare auf den Bogen geschrieben haben. Abgerundet haben wir den Bogen mit Fragen zur Tagungstasche und zum Catering. Abschließend war es noch möglich in freien Textfeldern allgemein positive und negative Rückmeldungen zu geben bzw. Vorschläge für weitere Tagungen anzumerken.

Wir messen den Erfolg der Tagung an der Zahl der TeilnehmerInnen, der Zahl der Rückmeldungen und der Fülle an Kommentaren. Wir messen natürlich an Hand der Rückmeldungen auf den Bögen, der persönlich erhaltenen Rückmeldungen vor Ort und der Mails, die wir im Anschluss an die Tagung erhalten haben. Weiters messen wir den Erfolg an neuen Mitgliedsanträgen, die wir direkt an der Tagung erhalten haben.

Die Evaluationsergebnisse helfen uns bei der Planung der nächsten Tagungen. 2020 sind wir mit der GAIMH-Tagung wieder in Österreich. Dazwischen findet diese 2018 in der Schweiz und 2019 in Deutschland statt. Die Evaluationsergebnisse und persönlicher Kontakt von Tagungsteam zu Tagungsteam helfen uns, die Tagung von Jahr zu Jahr zu verbessern.

Damit dient uns die Evaluation bei der Projektumsetzung und bei der Bewertung der Zielerreichung.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.
- welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.
- inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.
- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.
- ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.
- welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

Projektergebnisse:

1. Gesamt gesehen war die Tagung ein Erfolg und es wurden die Erwartungen der meisten TeilnehmerInnen sehr erfüllt bzw. erfüllt.
2. Die ReferentInnen in den Vorträgen haben durchwegs sehr positive und positive Rückmeldungen erhalten.
3. Die Workshops haben die Erwartungen erfüllt – sie wurden ebenfalls überwiegend positiv beurteilt.
4. Die Tagungstasche und ihr Inhalt wurden positiv bewertet.
5. Es ist uns wieder gelungen eine besonders positive Stimmung an der Tagung zu erzeugen.
6. Der Tagungsort ist gut angekommen – in den Kommentaren finden wir jedoch auch ambivalente Rückmeldungen zu den Fußwegen zwischen den einzelnen Locations am Tagungsort. Von großer Begeisterung bis zu „geht gar nicht“
7. Ebenso ist das Fazit das Catering betreffend: Von Begeisterung bis zu Enttäuschung
8. Auch die Rückmeldungen der ReferentInnen waren sehr positiv – einige haben uns Ihre Präsentationen für die Dokumentation der Tagung zur Verfügung gestellt.
9. Die Beschilderung war mangelhaft – das haben wir selbst auch so wahrgenommen, jedoch durften wir am Tagungsort nicht mehr beschildern, als wir ohnehin schon gemacht haben.

Fazit

Es ist uns eine inhaltlich ausgewogene und anspruchsvolle Tagung gelungen bei der namhafte ReferentInnen gesprochen haben. Aufgrund der hohen Kosten hätten wir gern noch mehr TeilnehmerInnen gehabt, aber mit etwas über 400 liegen wir auch hier sehr gut.

Für die Beschilderung braucht es mehr Durchsetzungsvermögen, damit wir den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen besser gerecht werden können – auch wenn der Tagungsort hier sehr stringent ist.

Beim Catering haben wir uns viel Mühe gegeben, konnten aber nicht allen gerecht werden.

Für die Tagungsdokumentation wäre es gut, die ReferentInnen gleich im Vorfeld dazu zu verpflichten, ihre Präsentation zu mindest in Teilen zur Verfügung zu stellen.

Chancengerechtigkeit

Wir haben uns an der Tagung mit vier großen Themenbereichen beschäftigt, die ein gesundes Aufwachsen bzw. die psychische Gesundheit von Babys und kleinen Kindern gefährden können:

- Reproduktionsmedizin
- Hochbelastung in Familien
- Digitale Welt
- Flucht

Diese Themen wurden von verschiedenen Seiten beleuchtet und mit dem Ziel diskutiert, zu klären, was vor dem Hintergrund dieser Themen ein gesundes Aufwachsen der kleinen Kinder sichern kann.

Damit können wir sagen, dass sich die gesamte Tagung mit dem Thema Chancengerechtigkeit von Anfang an, befasst hat:

- Was sichert gesundheitliche Chancengerechtigkeit für Kinder, die mit Hilfe von Methoden der Reproduktionsmedizin entstanden sind? Wo liegen die Risikofaktoren und wie können die physische und psychische Gesundheit dieser Kinder sichergestellt werden? Hier waren Erkenntnisse, wie wichtig die umfassende Beratung der Eltern ist, aber auch, dass aktuelle Gesetze die Kinder noch zu wenig im Blick haben.
- In Familien mit mehreren Risikofaktoren (Armut, Hochstrittigkeit, niedriger Bildungsstand, Gewalt, Alkoholkonsum ua.), sind kleine Kinder besonders gefährdet. Wir haben diskutiert, was kleine Kinder aus hochbelasteten Familien am Dringendsten brauchen, welche Projekte (best practice Projekte) es bereits gibt, um diese Familien zu unterstützen, was von Seiten der Politik hier noch getan werden muss.
- Die digitale Welt sichert auf eine Art den sozialen Kontakt junger Eltern und ermöglicht, diese aus einer gewissen Einsamkeit zu holen. Sie birgt aber auch verschiedene Risiken für das gesunde Aufwachsen der kleinen Kinder, da diese den Kontakt und die Kommunikation zwischen Eltern und Kind beeinflussen kann. Wir haben aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf dieses Thema geschaut und Nutzen und Risiko diskutiert.
- Kinder, die schon früh Flucht erleben oder gar auf der Flucht zur Welt kommen, vermissen, die so wichtige äußere Sicherheit in ihren Familien – das gefährdet die Entwicklung der inneren Sicherheit und des Urvertrauens. Was brauchen Familien, die mit kleinen Kindern von Flucht betroffen sind? Wie kann diese äußere Sicherheit für diese Familien in den Ankunftsändern hergestellt und sichergestellt werden und was braucht es noch alles, damit diese Kinder gesundheitliche Chancengerechtigkeit erfahren.

Aktivitäten & Methoden

Der Mix an Vorträgen und Parallelveranstaltungen, den wir grundsätzlich an GAIMH-Tagungen fahren, hat sich auch diesmal wieder bewährt. Bei den Parallelveranstaltungen haben wir zu den Workshops auch Filme angeboten, um ein Angebot für TeilnehmerInnen zu haben, die weniger Austausch haben

möchten. Was wir früher schon mal hatten und künftig vielleicht wieder machen sollten, wär ein besonders interaktives Angebot bei den Parallelveranstaltungen, wie zB ein World Café. Auch bewährt haben sich die großen Pausen zwischen den inhaltlichen Blöcken sowie das angebotene Abendprogramm.

Ziele:

Wir konnten den Großteil unserer Ziele erreichen.

Förderliche Faktoren:

Entscheidung des Tagungsthemas
Methodik
Wahl der ReferentInnen
Tagungsort WU und SFU (Ambiente, Fußwege)
Organisation und Tagungsbetreuung mit Herz
Catering - Qualität
Fragestellung im Rückmeldebogen

Hinderliche Faktoren:

Die fachliche Dichte an der Tagung (manchen war es inhaltlich zu voll)
Zeit für Austausch direkt nach den Vorträgen (manchen war diese Zeit etwas zu knapp)
Tagungsort WU und SFU (Fußwege, Beschilderung, Kommunikation und die zu starr geregelten Abläufe an der WU)
Catering - Menge
Kosten Tagungsort

Zielgruppe:

Wir konnten mit über 400 TeilnehmerInnen unsere Zielgruppe erreichen, wenngleich wir unter der erhofften TeilnehmerInnenzahl geblieben sind.

Förderliche Faktoren:

Die Berufsgruppen sind gut mit der GAIMH vernetzt oder GAIMH-Mitglieder
GAIMH-Tagungen sind für diesen Berufsgruppen besonders interessant
Die Mitglieder im Tagungskomitee verfügen über breite Netzwerke
Akkreditierungen durch ÖBVP, BÖP, Ärztekammer und Hebammengremium
Tagungsort Wien

Hinderliche Faktoren:

Viele sonstige Tagungen rund um den Termin
TN-Kosten

Fortsetzung:

Eine Fortsetzung des Projektes „GAIMH-Tagung“ ist in jedem Fall sichergestellt. GAIMH Tagungen finden jährlich im Wechsel in Österreich, Deutschland und der Schweiz statt. Die Tagungen 2018 in der Schweiz und 2019 in Deutschland sind bereits in Entwicklung. 2020 sind wir mit der Tagung wieder in Österreich – diesmal nicht in Wien. Voraussichtlich wird 2023 die nächste Tagung wieder in Wien stattfinden.

Nachhaltigkeit:

Auf struktureller Ebene:

- GAIMH-Tagungen sind und bleiben Kernaufgabe der GAIMH – dazu hat sich der Vorstand zuletzt committed.
- Neben einer neuen ständigen Arbeitsgruppe der GAIMH wurde eine Regionalgruppe im Anschluss an unsere Tagung gegründet sowie eine auch während des Jahres aktive Vernetzung und Zusammenarbeit der AG Kinderschutz angestrebt.
- Eine neue Website für die GAIMH ist in Entwicklung – hier sollen Inhalte aus den Tagungen künftig noch besser abgebildet werden.
- Kooperationen mit anderen Organisationen rund um die GAIMH sollen zur Realisierung der Tagungen verstärkt angestrebt werden. 2018 in der Schweiz wird dies bereits realisiert.
- In einer eigenen Klausurtagung soll im Vorstand u.a. über eine noch bessere Nutzung der Tagungsergebnisse beraten werden

Auf Zielgruppenebene:

- Die Inhalte werden durch die TeilnehmerInnen weiter getragen.
- GAIMH Mitglieder werden laufend motiviert, in ihren Ländern Aktivitäten zu den Themen zu setzen
- Im Bedarfsfall werden Stellungnahmen gemeinsam mit einzelnen Mitgliedern entwickelt.
- Bei Folgetagungen wird immer wieder Bezug zur vorangegangenen Tagung hergestellt

Transferierbarkeit und Roll-Out

- Zur Durchführung von GAIMH-Tagungen wurden intern Richtlinien entwickelt, die nach jeder Tagung adaptiert und ergänzt werden.
- Die wichtigsten Lessons-Learned werden direkt an die KollegInnen, die die nächste Tagung entwickeln, transportiert
- Die Tagungsorganisation einer Tagung steht jenen für die kommende Tagung mit Rat zur Verfügung.
- In Gremien wird immer wieder Bezug zu den Inhalten der GAIMH-Tagungen hergestellt.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Erreichung der Projektziele:

Förderliche Faktoren:

Förderlich für den Erfolg der Tagung waren sicherlich die Wahl des Tagungsthemas und die vier Themenbögen, die wir an der Tagung beleuchtet haben. Bei den ReferentInnen haben wir eine sehr gute Wahl getroffen und auf Fachleute, die inhaltlich hervorragend waren, aber auch menschlich sehr berühren konnten, gesetzt. Vor allem der letzte Tagungstag war, was die ReferentInnen anbelangt, besonders.

Förderlich für den Erfolg unserer Tagung war sicher die gewählte Methodik – der Mix aus Vorträgen und Parallelveranstaltungen, der besondere Tagungsort am Campus Prater sowie die Art und Weise, wie wir die Tagung organisiert und durchgeführt haben. Die liebevolle Begleitung und die besonders schöne Atmosphäre vor Ort wurden uns mehrfach rückgemeldet.

Positiv und förderlich sind zum Teil auch das Catering und das Abendprogramm. Wir haben allerdings auch kritische Rückmeldungen zum Catering erhalten.

Hinderliche Faktoren:

GAIMH Tagungen sind fachlich immer besonders dicht – so auch unsere Tagung. Manchen TeilnehmerInnen war das zu viel. Durch unsere langen Pausen hatten wir zwar hier genügend Zeit für einen informellen Austausch, die Zeit für Fragen und Diskussion direkt nach den Vorträgen könnte wohl etwas länger sein und stellt eher einen hinderlichen Faktor dar.

Der weitläufige Tagungsort hatte zur Folge, dass immer wieder kurze Fußwege für die TeilnehmerInnen entstanden sind. Etwa 5 Minuten Fußweg zwischen Vorträgen und Parallelveranstaltungen. Viele TeilnehmerInnen haben das sehr positiv bewertet, da wir aber sehr eingeschränkt mit der Beschilderung waren, war dieser Weg für manche aber eine Belastung.

Das Catering ist den TeilnehmerInnen besonders wichtig, das erleben wir jedes Mal aufs Neue. Das Catering war zwar gut, hat aber manchmal bei den Mengen zu wenig bereitgestellt – auch die Anzahl an Tischen war zu knapp bemessen.

Der Tagungsort war recht teuer – für die Kalkulation der Tagung ist dies ein hinderlicher Faktor.

Zentrale Lernerfahrungen:

- Besonders wichtig für eine erfolgreiche Tagung sind die Inhalte und die Wahl der ReferentInnen – die Vorlaufzeit für die Planung ist lang, vor allem weil angefragte ReferentInnen nicht unmittelbar antworten.
- Wichtig ist ein guter Tagungsort. Gut heißt: ausreichend groß, gutes Raumklima, leistbar, gut zu beschildern, gute Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen.
- Wichtig ist die Kommunikation und Begleitung der TeilnehmerInnen sowie die Atmosphäre vor Ort.
- Nicht zu unterschätzen ist aber auch das Catering. Wir staunen immer wieder, wie kritisch TeilnehmerInnen das Catering einer Tagung beurteilen.
- Wichtig ist die Zeit nach einer Tagung für die sehr aufwendige Nachbereitung.
- Bei den Abläufen ist es wichtig, eine gute Balance zwischen Input und formellem sowie informellem Austausch herzustellen.

Fazit:

Wir würden den Großteil wieder genauso machen. Beim Catering würden wir mehr unserer Intuition folgen – so hatten wir gleich das Gefühl, dass die Tische zu wenig sind und haben uns nicht durchgesetzt, als der Caterer gemeint hat, das reicht und das ist immer so.

Wir würden und werden mehr Zeit für formellen Austausch einplanen und auf eine klarere Beschilderung am Tagungsort bestehen.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Adaptierter Tagungsfolder
- Tagungsprogramm
- 2 Beispiel-Präsentationen der ReferentInnen
- 5 Tagungsfotos
- Medienberichte

Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

- *Projektablaufplan*
- *Projektrollenplan*
- *Evaluationsendbericht*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.